



LYRICS

UNTEN AM FLUSS

Unten am Fluss steht ein Quittenbaum,
Der November schweigt lau.
Zu deinem Abschied, wärmt
Die Sonne uns das Gesicht.
Mehr wissen wir nicht,
Mehr wissen wir nicht.

**Nur der Fluss weiß von deiner Geschichte,
Und trägt sie hinunter zum Meer.
Und mit jeder Träne wird dein Lied vollkommen sein,
Eines Tages sing ich es dir.**

Unten im Fluss liegt ein rotes Bonbonpapier,
Sie fanden dich treibend im Laub.
Der Wind gab dir letztes Geleit und
Verweht deine Asche zu Staub,
Im Herbsttageslicht.
Mehr wissen wir nicht.

**Nur der Fluss weiß von deiner Geschichte,
Und trägt sie hinunter zum Meer.
Und mit jeder Träne wird dein Lied vollkommen sein,
Eines Tages sing ich es dir.**

Unten am Fluss liegt die Wahrheit
Einsam und wehrlos am trüben Grund.
Hier wirst du wieder zu Erde,
Hier schließt sich für immer dein Mund.
Und wer für dich spricht,
wir wissen es nicht.

**Nur der Fluss weiß von deiner Geschichte,
Und trägt sie hinunter zum Meer.
Und mit jeder Träne wird dein Lied vollkommen sein,
Eines Tages sing ich es dir.**

**Und der Fluss lauscht auch meiner Geschichte,
Und trägt sie hinunter zum Meer.
Und mit jeder Träne wird mein Lied vollkommen sein,
Eines Tages singst du es mir.**

DIE GESCHICHTE VON MARSHA P. JOHNSON

Als am Abend eines Juli 92 die Sonne unterging,
Am Hudson River, West Village New York,
Standen sie alle, deine Drags, deine Leute
Und weinten um dich, denn sie zogen dich heut
Über die Mauer, Mädchen vom queeren Strich
Hure und Heilige, Drag Queen und Mutter.

Deine Liebe war unerschütterlich,
Und sie räumten den ganzen Pier für dich,
*Und 1000 Blumen und Kerzen an diesem Tag
an der Stelle an der dein Körper lag.*

Sture Blume durchbricht den Beton.

Die Straßen dieser Stadt summen Deinen Song:

“I may be crazy, but that don’t make me wrong - no, that don’t make me wrong”.

Die Cops sagten, dass es ein Unglücksfall war,
Doch es kam nie heraus was dir wirklich geschah.
Viele von euch verschwanden - wie du, und sie schauten nicht nur tatenlos zu.
“Mädchen oder Junge fragten sie dich - Und behaupteten das sei ihre Pflicht”.
*Du gingst oft in die Knie - doch sie brachen dich nicht.
Nichts was dir geschah löscht jemals dein Licht.*

Sture Blume durchbricht den Beton.

Die Straßen dieser Stadt summen Deinen Song:

“I may be crazy, but that don’t make me wrong - no, that don’t make me wrong”.

Als die queere Parade durch eure Stadt zog mit buntem Geleit und Befreiungslied,
Schickten sie Dich in die hinterste Reihe - auf dem Marsch in der Christopher Street.
“Mädchen oder Junge?”, haben sie gefragt. Ich will ganz nach vorn - hast du gesagt.
“Pay it no mind - Pay it no mind - denn sie sind nur frei wenn sie uns auch befreien.”
*Denn auch wenn sie dich bespucken und kränken -
Du musst Deinen Kopf vor niemandem senken.*

Sture Blume durchbricht den Beton.

Die Straßen dieser Stadt summen Deinen Song:

“I may be crazy, but that don’t make me wrong - no, that don’t make me wrong”.

Als die Sonne aufging über der Mauer am Pier,
War ein Traum geboren, von Freiheit - aus Dir.
Viele bittere Tränen benetzten das Morgenrot,
Doch dein stures Licht überdauert den Tod.
Und dein Zauber schwebt heut über unserem Leid,
Wie ein schützendes, heilendes Glitzerkleid.
Das wir sein können, was wir sind,
Weil du warst was du warst, schönes Blumenkind.
*1000 Blumen und Kerzen an diesem Tag,
An der Stelle an der dein Körper lag*

Sture Blume durchbricht den Beton.

Die Straßen dieser Stadt summen Deinen Song:

“I may be crazy, but that don't make me wrong –

No, that don't make me wrong

No, that don't make me wrong

No, that don't make me wrong

No, that don't make me wrong”.

DIE LÖWIN

Die Löwin schweigt und leckt sich ihre Wunden,
Ihr Rückgrat ist vom Kampf lädiert.
Die Geier kreisen drüber ihre Runden,
Das lässt sie gänzlich unberührt.
Die Löwin liegt im Schatten des Baumes-
Sie rührt sich kaum.
Ganz gleich wer ihr auf der Nase tanzt,
Sie zuckt sich nicht, ihr knurrt der Wanst.

Die Zeit hat sie fast ausgezehrt-
Sie hat sich lange nicht gewehrt

Ruht euch nicht aus auf eurem Sieg!
Sie braucht nur einen Prankenhieb.
Wenn sie weiß wofür sie kämpft,
Wenn sie weiß - wofür sie brennt.

Manchmal geht sie in kleinen Kreisen-
Sie will nichts mehr beweisen.
Dafür ist sie zu abgekämpft,
Die Zeit hat ihren Zorn gedämpft.
Die Löwin hat schon lange nichts gefressen,
Schon lange nichts gefangen,
Hat ihren Hunger nicht vergessen,
Jedoch, ihr ist die Lust vergangen.

Sie weiß, wann es zu warten gilt,
Sie kriegt euch nicht, wenn sie jetzt schon brüllt.

Ruht euch nicht aus auf eurem Sieg!
Sie braucht nur einen Prankenhieb.
Wenn sie weiß wofür sie kämpft,
Wenn sie weiß - wofür sie brennt.

DRUNTER MACHEN WIR'S NICHT

Ich bin es so leid deine Leinwand zu sein,
Auf der nur dein Bild von mir gilt.
Ich hab solange geglaubt davon frei zu sein
Und dann doch nur Erwartung erfüllt.
Ich bin zu viel oder nicht genug:
Zu viel Gewicht, zu viel Meinung, zu viel Wut.
*Zu laut, zu schüchtern, zu dünn, zu fett-
Zu gierig, zu schwierig, zu leise im Bett*

Wenn ich nicht liebend und gebend und selbstlos bin,
Und dafür leb irgendwann Mutter zu sein.
Und dein Püppchen, das täglich sein Schamhaar trimmt,
Dann ist klar, dass mit mir was nicht stimmt.
Und ich bin so müde, weil ich niemals richtig sein kann,
denn ich bin eine Frau - kein Mann.
Und alles immer nach Deinem Maß -
Wer erlaubt dir das? Jetzt setz ich das Maß!

Und drunter mach ich's nicht!

Begreif doch, du bist hier privilegiert,
Du wählst immer das Thema.
Du sitzt oben im Rang und hast applaudiert,
Und ich blute hier in der Arena.
Ich blute und leide Schmerzen,
Und zahle dafür auch noch Geld.
*Ich blute - ist dir das zu viel Info?
Weil ich blute, bist du auf der Welt.*

Und wie schön, dass du auf dieser Welt bist-
Ja, du hast dein Geschlecht nicht gewählt.
Aber du hast Verantwortung für dein Verhalten,
Hat Mami dir das schon erzählt?
Und ich werd es dir nicht nochmal erklären,
Denn das ist nicht mein Job - ließ ein Buch!
*Komm einmal vom Thron deiner Deutungshoheit
und spar dir den nächsten Spruch!*

Denn drunter mach ich's nicht!

Es sind Menschen wie Du, die den Maßstab setzen
Und jetzt hör ein verdammtes Mal zu!
Es sind auch solche „nicht alle Männer“ Männer,
Solche Männer, wie ganz genau Du.
Und vielleicht wirst du dich jetzt empören,
Weil du glaubst, du seist längst Feminist.
*Dann denk an mich beim nächsten Kneipenwitz
und steh auf wenn du Mensch genug bist!*

**Denn drunter machen wir's nicht,
Drunter machen wir's nicht mehr!**

Denn wir alle stehen in dieser Pflicht,
Vielleicht spürst du und weißt du es schon.
Wir alle haben die Freiheit verdient,
Deine Mutter- und du und mein Sohn.
Wir brauchen euch an unsrer Seite,
Und dass ihr euch mit uns empört.
*Dass ihr aufsteht auch wenn ihr bequem sitzt
Und euch an der Schiefelage stört.*

**Und drunter machen wir's nicht,
Drunter machen wir's nicht mehr!**

**Drunter machen wir's nicht mehr, hey
Drunter machen wir's nicht
Komm einmal vom Thron deiner Deutungshoheit
Komm einmal vom Thron deiner Deutungshoheit
Komm doch nur einmal vom Thron deiner Deutungshoheit
Denn drunter machen wir's nicht**

ES SCHLÄFT EIN LIED

Als wir einst saßen im Wandel der Zeit.
Als wir einst sangen, der Weg war noch weit.
Und du sagtest: „Du musst nicht zurück“,
Da war's ganz nah - das Glück.

Als wir noch lagen und Hand hielten Nachts.
So viele Wünsche und so viele Ach's,
Und mein Kissen roch nach deinem Haar,
Und du glaubtest mein Wort ganz und gar.

**Es schläft ein Lied in mir, das liebt den Moment
Und es hält nicht sein Wort.
Es stirbt mit mir im Augenblick,
Und es lebt in Erinnerung fort.**

Als wir einst tanzten im goldenen Garten.
Als wir so taumelnd und träumend und wartend,
Voll Übermut und voll Gefühl,
Und die Angst vor dem Abschied blieb still.

**Es schläft ein Lied in mir, das liebt den Moment
Und es hält nicht sein Wort.
Es stirbt mit mir im Augenblick,
Und es lebt in Erinnerung fort.**

Als wir noch staunten und urteilten nicht,
Das Brot schon hart und noch weich dein Gesicht.
Und wir wussten nicht, wie uns geschah,
So im Rausch und dem Sterben so nah

**Es schläft ein Lied in mir, das liebt den Moment
Und es hält nicht sein Wort.
Es stirbt mit mir im Augenblick,
Und es lebt in Erinnerung fort.**

**Es schläft ein Lied in mir, das weiß längst
Wohin diese Zeit mit uns zieht.
Erzählt ein trauriges Märchen von einem Glück,
Es schläft ein Lied...**

ICH TRAG DICH NACH HAUS

Die Anmut Deiner Anwesenheit,
Macht mich taumeln im Tag.
Du hast diese dringende Traurigkeit,
Die ich an Menschen mag.

Ein Ozean aus hilflosem Blick,
Strömt mir entgegen - ich ströme zurück.
Bleib noch ein Weilchen, geh mit mir ein Stück!

**Komm ruhig, komm ruhig da raus,
Ich trag dich nach Haus.
Komm ruhig, komm ruhig da raus,
Ich trag dich nach Haus.**

Ich trag dich in ein zu Hause,
Nach dem du dich so oft sehnst.
Ich weiß das, weil du es zwischen zwei Zügen erwähnst.
Ich weiß, wo es ist und ich weiß es nicht.
Doch ich mag diese dringende Traurigkeit, die flehend aus dir spricht.

**Komm ruhig, komm ruhig da raus,
Ich trag dich nach Haus.
Komm ruhig, komm ruhig da raus,
Ich trag dich nach Haus.
Komm ruhig, komm ruhig da raus,
Ich trag dich nach Haus.**

**Komm ruhig, komm ruhig da raus,
Ich trag Dich nach Haus.**

**Komm ruhig, komm ruhig da raus,
Ich trag dich nach Haus.
Komm ruhig, komm ruhig da raus,
Ich trag Dich nach Haus.**

LICHT

Aus deiner Welt wird eine Wohnung, ein, zwei Zimmer Küche Bad,
Manchmal ein Sonnenstrahl, der durch die Fenster dringt.
Wenige Menschen, die du triffst in dieser unsichtbaren Zeit,
Bis auf den Mann, der die Pakete für dich bringt.

**Und hinter all den bunten Masken
Sieht man die Gesichter nicht.
Vielleicht geht irgendwas zu Ende,
Und da hinten brennt noch Licht auf den Balkonen,
Wo die überfüllten Aschenbecher wohnen.**

Wo alle Schuld sind, ist es keiner und wo keiner eine Schuld will,
Muss es einer sein – zum Trost gibt's dann Applaus.
Und wer weiß wem sie dann helfen, wenn es eng wird auf Station,
Und wer hier Gott spielt für 'nen schlechten Stundenlohn?

**Und auf den Treppen vor dem Reichstag,
Spiel'n sie Wahrheit oder Pflicht.
Vielleicht geht irgendwas zu Ende?
Und da hinten brennt noch Licht in manchen Zimmern,
Wo die Monitore endlos weiter flimmern.**

Wir zieh'n uns Werte an wie Kleidung, doch wie werden Werte wahr?
Und wo ist Frieden nur ein goldnes Accessoire?
Wer die Geschichte nicht erinnern will, der muss sie wiederholen,
Solang bis alles wieder früher besser war.

**Und jeder wünscht sich eine Wahrheit,
Die ihm Sicherheit verspricht.
Vielleicht beginnt hier etwas Neues und mehr wissen wir noch nicht?
Doch du bist da - ich sing für dich - und am Ende dieser Straße brennt schon Licht.**

LÖWENZAHN IM WIND

Wie oft muss ich hier noch latschen,
Durch die Straßen voll Dreck und Gestank?
Bis klar ist, dass ich am Leben bin und atme -
Gott sei Dank.
Und keine geliehenen Zimmer mehr,
Und kein besetztes Dach.
Kein Jammern und kein Stehen bleiben.
Nie wieder Wenn und Ach!

Ich will leicht sein, wie ein Löwenzahn im Wind.
Ich will laut sein, wie ein undankbares Kind.
Ich will mich ins Leben verlieben - was geht mich der Preis dafür an?
Ich will noch ne Weile bleiben und ich will tanzen - bis ich nicht mehr kann.

Wie lang lass ich mich noch klein halten,
Und wieviel lass ich mir noch nehmen?
Bis ich lächelnd die Zahl meiner Wünsche sage,
Ohne mich dafür zu schämen.

Bis ich weiß, mein Warum bleibt ungehört,
Bis ich weiß, ich muss nicht versteh'n,
Ich muss nicht auf Antwort warten,
Ich kann einfach gehn`.

Ich will leicht sein, wie ein Löwenzahn im Wind.
Ich will laut sein, wie ein undankbares Kind.
Ich will mich ins Leben verlieben - was geht mich der Preis dafür an?
Ich will noch ne Weile bleiben und ich will tanzen, tanzen, tanzen-
Bis ich nicht mehr kann.

Wieviele rote Monde muss ich mir noch,
von der falschen Seite ansehen?
Und wie oft noch mit meinem
Bleischweren Ranzen spazieren gehen?
Bis ich aufhöre zu denken, das ist der Weg,
Zu küssen zu essen zu laufen,
Bis Sehnsüchte überflüssig sind,
und Träume in Freiheit ersaufen.

Ich will leicht sein, wie ein Löwenzahn im Wind.
Ich will laut sein, wie ein undankbares Kind.
Ich will mich ins Leben verlieben - was geht mich der Preis dafür an?
Ich will noch ne Weile bleiben und ich will tanzen, tanzen, tanzen-
Bis ich nicht mehr kann.

SCHWEIGENDE SCHWESTERN

Sprecht ihre Namen, bis jeder sie hört!

Meine Geschichte beginnt in einer Kleinstadt - alles was vorher war hab ich vergessen.
Die Jungs waren alle älter, ich hab aufm Rücksitz gesessen.
Die anderen Mädchen mochten mich nicht, es gab keine großen Schwestern,
denn auch sie hatten Angst und sie trauten sich nicht, warn immer am lachen und lästern.
Mama sagte immer: „Sei nicht traurig“ und „Dein Lidstrich muss akkurat sitzen,
Du riechst wie ne Bordsteinschwalbe, geh nicht bauchfrei - du musst dich schützen“.
Sie hatte gelernt, sie muss es schaffen immer besser und immer allein,
Und die Schuld dafür was aus mir wird, wird natürlich auch ihre sein.

Mein Stiefvater fuhr LKW- seine Wurstfinger war'n immer schmutzig,
Er tauschte Pornos mit meinem Freund - ich war wütend - , sie fanden das putzig.
„Sei nicht so empfindlich Mädels“, sagte er höhnisch und lachte.
Sein Schweigen war stets so gewaltvoll, dass es mir Bauchschmerzen machte.
Obwohl ich noch viel zu jung war, gab der Barkeeper mir einen aus.
Wir knutschten kaum - ich sollte gleich auf die Knie, sein Schweigen war auch so laut.
Als ich mir meinen Teenagerhintern auf seiner Motorhaube verbrannte,
Dachte ich, dass ich selber schuld bin, weil ich ja bauchfrei rumrannte.

Er schwängerte mich hinterm Sportplatz, wegen Schule hab ich abgetrieben
Die blauen Flecken warn leicht zu verdecken, was genau geschah hab ich verschwiegen
Noch lang spürte ich seine Blicke - durch jedes Schlüsselloch
Ich weiß noch dass sein Bart nach Bier und Tabak roch
Von da an war mein Körper gefährlich.
Mein Körper, meine Lust, mein Licht.
Von da an war ich gefangen - von da an versteckte ich mich.
Das passierte noch vielen von uns, ich habs später erst erfahren,
Dass ich nicht allein bin, weil wir schweigende Schwestern waren.

Bis hierhin reicht diese Geschichte, und eine and' re Geschichte beginnt,
Und ich weiß, dass ich nicht allein bin - weil wir schweigende Schwestern sind.
Ich frag mich, wann hört das auf und, warum nennt niemand die Namen der Täter,
Warum fühle ich mich immer noch schuldig, so viele Jahre später?
Denn niemand muss damit allein sein, vielen ist sowas passiert,
Und das wird so lang weiter gehen bis es niemand mehr still akzeptiert.

Sie sollen wissen, es ist nicht zu viel verlangt einmal mehr aus Vorsicht zu fragen,
Denn sie wissen längst, dass es kein Konsens ist, wenn wir Angst haben “Nein” zu sagen.
Sprecht ihre Namen bis jeder sie hört, bis durch's Schlüsselloch der Kirchentür,
Ganz egal wie kurz dein Rock war, du kannst gar nichts dafür!
Zwischen uns passt kein Blatt Papier, weil sich dieses Blatt jetzt wendet,
Wenn wir uns gegenseitig glauben - damit das hier für immer endet.
Sprecht ihre Namen bis jeder sie hört, bis durch's Schlüsselloch der Küchentür,
Ganz egal was du nicht getan hast, du kannst gar nichts dafür!
Zwischen uns passt kein Blatt Papier weil sich dieses Blatt jetzt wendet,
Und jetzt komm unter meinen Flügel - damit das hier für immer endet!

Sprecht ihre Namen, bis jeder sie hört,

So große Namen, zeig sie ruhig her.

Sprecht ihre Namen bis alle sie hören.

So große Namen und keine Angst mehr.